

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 11. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Bingen

Der Verräter

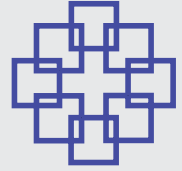
Ein Gewerkschaftsboss wechselt die Seiten. Norbert Hansen war fast zehn Jahre Chef der Eisenbahnergewerkschaft Transnet. In den letzten Monaten setzte er sich vor allem für ein Ziel ein: die Teilprivatisierung der Bahn. Und kaum war die verabredet, wechselte Hansen auf die andere Seite des Verhandlungstisches. Vom Gewerkschafter zum Vertreter der Arbeitgeber.

Jetzt muss er wahrscheinlich vor allem eines tun: Die Beschäftigten auf weitere Verschlechterungen ihrer Arbeitsbedingungen vorbereiten. Sein eigenes Gehalt dürfte in den Hunderttausenden liegen. Empörung quer durch alle Parteien. Hatte Hansen vor allem deshalb für die Bahn-Privatisierung gekämpft, weil er selbst davon profitieren wollte? Eine Zeitung deutete das so. Über Hansens Foto prangte groß die Überschrift: Der Verräter.

Wenn einer die Seiten wechselt, macht er sich verdächtig. Schnell bilden sich Meinungen, Vermutungen. Alles nur wegen dem Geld, heißt es rasch. Mag sein, dass der finanzielle Anreiz nicht zu unterschätzen ist. Aber eine andere Frage wird nur ganz selten gestellt. Was sagt eigentlich ein solcher Seitenwechsel über alle anderen aus? Hatte Hansen ganz alleine verhandelt? Hatte ihn keiner aus der Gewerkschaft nach seinen Motiven gefragt? Und war die politische Idee, Anteile der Bahn zu verkaufen, nicht auch aus einem simplen Anlass geboren: nämlich Kasse zu machen? Oder zumindest vorhandenes Vermögen anders zu verteilen?

Kommt da nicht ein solcher Sündenbock, ein Verräter höchst gelegen? Ich kann über die Motive von Norbert Hansen nur spekulieren. Aber ich weiß, dass man es sich zu einfach macht, wenn man einen Einzelnen als Sündenbock abstempelt.

Sündenböcke gab's schon immer. Schon in der Bibel. Auf den ersten Blick ist die Sache klar. Bitte alles folgende in der Vergangenheit erzählen. Der Verdächtige hieß



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 11. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Bingen

Judas Ischariot. Er verriet Jesus, den Mann aus Nazareth. Wegen Geldes, heißt es. Jedenfalls nahm er sich am Ende das Leben. Ein Freitod im Evangelium.

Für die ersten Christen musste die Erfahrung, einen Verräter in den eigenen Reihen zu haben, wie ein Schock gewesen sein. Blickt man in die Evangelien, zittert von diesem Schock in der Judasgeschichte noch etwas nach.

Markus erzählt, dass Judas Geld für seinen Verrat bekam, Matthäus berichtet über Judas' Selbsttötung, und Lukas lässt beim Abendmahl den Satan in Judas fahren. Johannes schließlich legt Jesus die Worte in den Mund: Einer von euch ist ein Teufel. Gemeint ist Judas.

Im Verlauf der Überlieferung wurde Judas also immer stärker belastet. Das unerklärliche wird einem einzelnen angehaftet. Dem blieb am Ende nur der Freitod.

Warum eigentlich? Was war so unerträglich für ihn geworden? War Judas nur der Verräter? Oder zeigte er angesichts des Kreuzes Christi nicht ein zutiefst menschliches Verhalten? Indem er verzweifelte. Da ist er plötzlich ganz nahe an der Seite des Gekreuzigten.

So steht der Judas Ischariot wie eine große Frage in der Geschichte des Christentums. Seine Geschichte verunsicherte so sehr, dass man aus ihm eine Unperson machen musste.

Und er ist doch der Platzhalter für die Geschichte hinter der Geschichte. Wo immer ein Sündenbock für menschliches Handeln gesucht wird, steht Judas an seiner Seite.

Als Tröster im verworrenen menschlichen Leben. Als Beistand für die wirklich aussichtslosen Fälle.